Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1906)
Heft: 23-24

Artikel: Der Nobel-Friedenspreis
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802576

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Nobel-Friedenspreis.

Das Nobelkomitee in Christiania hat den diesjährigen Friedenspreis — dem Präsidenten Roosevelt zuerkannt.

In der Sitzung des Storthings zu Christiania, in welcher die Zuteilung der Nobelpreise erfolgte, verlas der amerikanische Gesandte das nachstehende Telegramm des Präsidenten Roosevelt: „Ich bin tief bewegt und gerührt durch die Ehrenbezeugung, die mir durch die Zuteilung von Nobels Friedenspreis erwiesen worden ist. Keine Gabe könnte ich höher schätzen, und ich wünsche, dass es in meiner Macht stehen möge, meine Dankbarkeit voll auszudrücken. Ich danke Ihnen in meinem Namen und im Namen der Vereinigten Staaten, denn was ich getan habe, vermochte ich nur als Repräsentant der Nation zu tun, deren Präsident ich zurzeit bin. Nach genauer Erwägung bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass die beste und wirksamste Weise, in der ich den Preis anwenden kann, die ist, ihn zur Errichtung eines permanenten industriellen Friedenskomitees in Washington zu benutzen. Seine Aufgabe wird sein, für bessere und ebenbürtige Verhältnisse zwischen meinen Landsleuten zu arbeiten, welche entweder als Kapitalisten oder als Lohnarbeiter an industrielle oder landwirtschaftliche Betriebe geknüpft sind. Dies wird mit der Absicht übereinstimmen, die der Stifter gehabt hat, denn im modernen Leben ist es ebenso wichtig, in der Welt der Industrie, wie in der Welt der Nationen für einen die erworbenen Rechte achtenden und ehrenvollen Frieden zu arbeiten. Ich versichere Sie nochmals meiner tiefen und dauernden Dankbarkeit.“ Der Präsident des Storthings erklärte darauf, er sei überzeugt, dass die Ausführungen Roosevelts und der Zweck, für den er den Friedenspreis verwenden wolle, den Beifall der ganzen Welt finden würden. Der Friede zwischen den Völkern, der Friede zwischen den Klassen und der Friede zwischen den einzelnen Menschen, alles sei gleich wichtig. Roosevelt habe durch die Verwendung, die er vom Nobelpreis machen wolle, sich wieder als einen der grössten Wohltäter der Menschheit gezeigt. Schliesslich dankte der Storthingspräsident den Mitgliedern des Komitees für die Ausführung ihrer Aufgabe. — —

Einem Friedensfreunde, der nie in den Fall kommen wird, für den Nobelpreis in Vorschlag zu kommen und der darum ein ungetrübtes Urteil hat, wird es nicht zu verargen sein, wenn er an der diesjährigen Zuteilung des Preises Kritik übt. Alle Hochachtung vor dem amerikanischen Staatsoberhaupte und seiner Sympathie für unsere Bewegung, alle Hochachtung auch für seine verdienstvolle Haltung beim Friedensschlusse zwischen Japan und Russland! Dennoch hat sicher das Nobel-Komitee diesmal eine recht unglückliche Hand gezeigt; denn vor allem sollte diese Korporation darnach trachten, den Wunsch und Willen des Testators zu vollstrecken. Der Wille Nobels aber war der, solchen Persönlichkeiten, die in hervorragender Weise der Friedfertigung der Nationen dienen, den Kampf ums tägliche Brot abzunehmen oder zu erleichtern, damit sie ungestörter diesem Kulturwerke sich hingeben könnten. Unter diese Kategorie fällt aber zu allerletzt ein reiches Staatsoberhaupt, das etwas aufgeklärter ist als andere gekrönte Häupter, und den Einfluss, der durch seine Stellung in seine Hände gelegt ist, in friedlichem Sinne geltend macht.

Das Komitee hat ferner darin seine Verständnislosigkeit für den Sinn der Friedensbewegung kundgetan, dass es demjenigen, der beim Friedensschlusse eine bedeutende Rolle gespielt hat, dafür den Preis zuerteilte; ist doch ein Friedensschluss nur der letzte Akt der Gewaltaktion „Krieg“ und somit ein Teil der veralteten Institution, die wir bekämpfen. Roosevelt hat übrigens durch sein Verhalten nach Austeilung des Preises in zweifacher Weise gezeigt, dass das Komitee in der Tat einen Fehlgriff getan hatte. Erstens hat er für sich den Preis nicht angenommen und damit bekräftigt, was wir schon oben ausführten, dass er nicht zu denjenigen gehöre, denen im Sinne Nobels der Preis zugedacht ist. Zweitens hat er durch seine Schenkung der Summe an eine Institution, die an und für sich recht gut ist, die aber mit der Friedensbewegung absolut nichts zu tun hat, gezeigt, dass er derselben durchaus fern steht; sonst würde er es nicht verantworten können, ebenfalls dem Willen des Testators ins Gesicht zu schlagen damit, dass er diese Summe der Friedensbewegung entzieht, obschon es an bedürftigen Institutionen, die dem Weltfrieden dienen, nicht fehlt.

Dem freien Mann ein freies Wort! Dixi et salvavi animam meam! *G.-C.*

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

Herisau. Wie kaum je zuvor haben sich die Mitglieder des Friedensvereins an der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung eingefunden, welche einleitend ein Referat unseres Präsidenten, Herrn Dr. med. J. Hertz, über den diesjährigen Weltfriedenskongress in Mailand mit grossem Interesse entgegennahm. Wie der Referent gleich anfangs betonte, liesse sich in unerschöpflicher Weise über den Verlauf dieses von allen Ländern beschickten Kongresses, der acht Tage dauerte, sprechen. Obwohl sich unser Referent nur auf die bedeutungsvollsten Momente der Tagung beschränkte, konnte wohl jeder Zuhörer ein Bild bekommen davon, welche enorme Arbeit zum Wohle der Menschheit auch an diesem Kongress bewältigt wurde. Ueber die gefassten Resolutionen hat auch dieses Blatt seinerzeit die Leser unterrichtet; doch eines darf aus dem Vortrag noch hervorgehoben werden, was gewiss dokumentiert, dass das Friedenswerk überall mehr als in der Schweiz Anhang findet, nämlich, dass unter den vielen Dutzenden von Vertretern aller Länder auch der weltbekannte 84jährige Professor Passy aus Paris in Mailand erschienen ist und dortselbst mit stürmischem Applaus die Eröffnungsrede gehalten hat. Italienische Blätter berichteten, dass von allen den über 150 Kongressen, die während der Ausstellungsperiode in Mailand tagten, keiner an Bedeutung den Weltfriedenskongress übertroffen habe, und es war ein glückliches Zusammentreffen, gleichzeitig beim Gang durch die Ausstellung all die vielen Produkte friedlicher Arbeit neben den Ungeheuern an Kriegswaffen und Rüstungen in Vergleich ziehen zu können. Wie die Friedensleute in Mailand aufgehoben waren, davon liesse sich noch manches berichten, denn die Stadt, die Behörden, der lombardische Friedensverein haben ihren Gästen alle erdenklichen Bequemlichkeiten und Unterhaltungen gespendet.

Uebergehend zu den statutarischen Geschäften, sei mitgeteilt, dass der ganze Vorstand und die Rechnungsrevisoren wieder bestätigt wurden. Der Mitgliederbestand beziffert sich auf 281, welche 289 Fr. Jahresbeiträge einbezahlten. Die Rechnung mit ca. 70 Fr. Aktivsaldo wurde genehmigt und dem unermüdlichen Kassier, Herrn K. Rüd, bestens verdankt. An die kantonale Delegiertenversammlung in Speicher